

Text für Einladungskarte Andrea Anastasia Wolf bei Selz in Perrefitte

Alles wollte Andrea Anastasia Wolf ausprobieren, damals, als sie erkannte, dass die bildende Kunst ihr Lebensmittelpunkt werden sollte. Der Vorkurs in Biel und die Hochschule in Luzern waren gute Plattformen dafür. Doch immer mehr wurde klar: Sie wollte Konzentration, wollte mit malerischen Mitteln zu Bildern vordringen, die mehr sind als sie zeigen. Bilder, die im Aussen Sichtbares und im Innern Enthaltene zusammenbringen. Die Künstlerin spricht von „Stimmung“ – ein mannigfaltiger Begriff. Es kann sein, dass ein Raum oder eine Landschaft ausreichen, um die Betrachtenden zu entführen. Meist sind es aber Menschen, deren Gedanken, Gefühle, Handlungen uns durch das Schauen hindurch anregen, das Bildliche in Erzählung zu wandeln, seien es literarisch oder filmisch. Anstelle der Worte respektive der Kamera ist es aber das gemalte Licht, das die Magie der „Stimmung“ erzeugt.

Es kann sein, dass die Erinnerung an einen Film die Künstlerin inspiriert, es kann aber auch sein, dass das Motiv gleichsam aus dem Bild aufsteigt. In der Abbildung auf diesem Falblatt ist es eine Szene aus einem Film von Andrei Tarkovsky, die Andrea Wolf animierte, dann aber zu einer ganz persönlichen Begegnung zwischen einem Abwesenden und einer Anwesenden wurde. Das verblichene Schwarz/Weiss der Fotografie an der Wand lässt uns an das Bild eines Verstorbenen denken, während die sinnlich-malerische Präsenz der Frauenfigur – ihre Haare, ihr Nacken, ihr geblumtes Kleid - ganz auf ein Hier und Jetzt weist. Licht verbindet sie. Wir hören den Dialog zwischen den zwei nicht, aber wir fühlen ihn, denn längst hat sich das Schauen im Verweilen unmerklich in unserem Körper ausgebreitet. Der Raum zur Rechten nimmt diese spürbare Intensität der Beziehung zwischen den zwei Figuren im Ausdruck von Dunkelheit und eindringendem Licht symbolisch auf.

Annelise Zwez